



Glücklich wie Lazzaro (Lazzaro Felice)

Italien 2018, Regie: Alice Rohrwacher, mit Adriano Tardiolo, Alba Rohrwacher, Luca Chikovani, DCP, 125 Min., ital. O.m.U.

Auf einem abgeschiedenen Landgut in Italien lebt eine aus mehreren Familien bestehende Kommune von Landarbeitern, die im Dienste der herrschsüchtigen Marchesa Alfonsina de Luna eine Tabakplantage betreiben. Unter ihnen ist auch der junge, gutmütige Lazzaro, den alle als Tölpel verspotten, der immer zur Stelle ist, wenn er gerufen wird und alles auf sich nimmt, was man ihm aufträgt. Als eines Tages Tancredi, der Sohn der Marchesa, auftaucht, entwickelt sich zwischen den beiden eine seltsam ungleiche Freundschaft...

Inspiziert von der wahren Geschichte einer Gräfin, die die endgültige Abschaffung der Leibeigenschaft in Italien im Jahr 1982 einfach ignorierte und ihre Arbeiter weiter knechtete, erzählt Alice Rohrwacher in ihrem zauberhaften Film mit Liebe und Humor vom Umbruch der Agrargesellschaft und der Migration der Menschen vom Land in die Städte. „Lazzaro Felice ist die Geschichte eines unscheinbaren Heiligen, ein politisches Manifest, ein Märchen über die Geschichte Italiens der letzten fünfzig Jahre, ein Lied.“ (Alice Rohrwacher) --> www.piffil-medien.de

| November | Mo 5.11. | Di 6.11. | 20.15 Uhr |

El Mar la Mar

USA 2017, Regie: Joshua Bonnetta, J.P. Sniadecki, DCP, 94 Min., eng./span. O.m.U.

Der Weg, von Mexiko aus durch die Sonora-Wüste in die USA zu gelangen, ist lebensgefährlich und aussichtslos. Trotzdem gibt es immer wieder illegale Immigranten, die dieses Wagnis eingehen, das meist tödlich endet. Am besten bewegt man sich nachts im leuchtenden Widerschein der Sterne, wenn die Sonne nicht gnadenlos brennt. Die Wüste als Meer, als Landschaft des Übergangs, als Grenzgebiet zwischen Leben und Tod.

„El mar la mar“ ist gleichermaßen eine experimentelle, auf 16mm-Material gedrehte, poetische Elegie und eine audio-visuelle filmische Ausgrabung, die den Blick immer wieder auf die Landschaft als Quelle des Wissens, als Zeugnis, als Ort der Erkenntnis richtet und die leise Stimmen, Gesänge, Töne und Geräusche zu Gehör bringt. Dabei überschreitet der Film die Grenzen der Wahrnehmung und bewegt sich unmerklich von den Zeugnissen der tatsächlichen Grenzüberschreitungen zu den gerade noch sichtbaren Spuren jener, die nicht überlebt haben.

--> www.arsenal-berlin.de/de/distribution/news/einzelsicht/article/7048/2808.html



Alle Filme im Lichtspielhaus Sohler Lindauer Straße Wangen i. A.

| September | Mo 24.9. | Di 25.9. | 20.15 Uhr |

Zama

Argentinien 2017, Regie: Lucrecia Martel, mit Daniel Giménez Cacho, Lola Dueñas, Matheus Nachtergaele, DCP, 115 Min., span. O.m.U.

Asunción, Paraguay, 1790: Don Diego de Zama, ein in Südamerika geborener Kolonialbeamter der spanischen Krone sitzt an einem entlegenen Posten in der Provinz fest und wartet vergeblich auf seine Versetzung nach Lerma, Argentinien. Jahre vergehen, Zama verliert Status und Habe und landet in einer von Geistern bevölkerten ruinösen Herberge. Schließlich treibt er mit einer Söldnertruppe, die einen legendenumrankten Banditen zu fassen versucht, durch die sumpfige Wildnis des Gran Chaco...

Basierend auf dem 1956 erschienenen Roman von Antonio de Benedetto ist „Zama“ ein phantastischer, symphonischer Fiebertraum vom langsamen Zerfall einer ausgezehnten Kolonialmacht in Südamerika, dessen verblüffend klare Tableaus virtuos komponiert und choreografiert sind. Die grandiose Tongestaltung erweitert die meist engen Bildräume ins Transzendente.

Neun Jahre nach ihrem letzten Langfilm hat die vielfach ausgezeichnete argentinische Regisseurin Lucrecia Martel ein im besten Sinne befremdliches Meisterwerk geschaffen, eine Art Anti-Historienfilm, in dem der unfreiwillige Überdruß des ins Delirium fallenden, tragischen Helden im kafkaesken Treiben der herrschenden Klasse seine Entsprechung findet. --> www.grandfilm.de/zama/ --> www.trigon-film.org/de/movies/Zama



| Oktober | Di 2.10. | 20 Uhr |

Jürgen Böttcher Kurzfilmnacht

Jürgen Böttcher (Jg. 1931), auch bekannt als Maler unter dem Künstlernamen Strawalde, zählt zu den bedeutendsten Dokumentarfilmregisseuren der untergegangenen DDR. „Seine Filme gehörten zur eigentlichen Avantgarde der DDR, sie waren inhaltlich und ästhetisch wegweisend.“ (Wilhelm Roth)

Anlässlich der Ausstellung in der Städtischen Galerie im Schloss in Isny „Sinnbild - Bildsinn. Strawaldes geheimnisvolle Bilderwelten“, die noch bis zum 14. Oktober 2018 zu sehen ist und die den Maler Strawalde feiert, möchten wir mit einer kleinen Werkschau im Kino Einblick in Jürgen Böttchers ebenso bedeutendes filmisches Werk geben.

Wir zeigen folgende Filme: (Gesamtlauzeit 149 Min.)

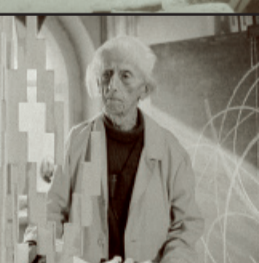
Drei von vielen (DDR 1961), DCP, s/w, 33 Min.
Stars (DDR 1963), DCP, s/w, 20 Min.
Barfuß und ohne Hut (DDR 1964), DCP, s/w, 26 Min.

Pause

Frau am Klavichord (DDR 1981), DCP, Farbe, 16 Min.
Rangierer (DDR 1984), DCP, s/w, 22 Min.
Kurzer Besuch bei Hermann Glöckner (DDR 1984), DCP, Farbe u. s/w, 32 Min.

Böttchers Filme sind wichtige Zeitdokumente, sensible Seismogramme unwiederbringlicher Begegnungen, durch die das Leben und der Arbeitsalltag der Menschen in bestechender sozialer Genauigkeit aufgezeichnet sind. Und sie sind bewusst Kinofilme, die ihre Schönheit erst ganz auf der großen Leinwand entfalten.

--> www.defa-stiftung.de/DesktopDefault.aspx?TabID=1666



| Oktober | Mo 8.10. | Di 9.10. | 20.15 Uhr |

12 Tage (12 Jours)

Frankreich 2017, Regie: Raymond Depardon, DCP, 80 Min., franz. O.m.U.

Innerhalb von 12 Tagen, so schreibt es ein Gesetz aus dem Jahr 2013 in Frankreich vor, muss ein in die Psychiatrie zwangseingewiesener Patient vor einem Richter im Beisein eines Anwalts eine Anhörung bekommen. Wird der Aufenthalt verlängert, steht nach 6 Monaten eine erneute Prüfung an.

Der renommierte Dokumentarfilmregisseur und Fotograf Raymond Depardon bekam als erster überhaupt die Erlaubnis, diesem Verfahren, dem sich jährlich etwa 90000 Menschen unterziehen, in einer Klinik bei Lyon beizuwohnen und dieses filmisch zu dokumentieren. Durch den Einsatz einer einfachen kinematografischen Anordnung und speziellen Kamertechnik und dem Einbringen seiner langjährigen Erfahrung und Achtsamkeit ist es Depardon gelungen, Dinge, Prozesse, Regungen, Äußerungen, die sich sonst im Verborgenen abspielen, sichtbar und erfahrbar zu machen. Er schenkt den Patienten Gehör und gibt ihnen eine eigene Stimme. Zwischendurch verlässt er mehrmals das Verhandlungszimmer und zeigt nahezu lyrische Impressionen innerhalb und außerhalb der Klinik. Ein bewegender Film, der weitreichende gesellschaftliche Fragen aufwirft. --> www.grandfilm.de/12-tage/



| November | Mo 19.11. | Di 20.11. | 20.15 Uhr |

Der Klassiker | Neu restaurierte Premierenfassung

Schwarzer Kies

Deutschland 1960/61, Regie: Helmut Käutner mit Helmut Wildt, Ingmar Zoisberg, Peter Nestler, DCP, s/w, 117 Min.

Bei einem kleinen Dorf im Hunsrück wird eine NATO-Militärflugbasis für 6.000 US-Soldaten errichtet. Der LKW-Fahrer und ehemalige Wehrmachtssoldat Robert Neidhart transportiert für die Amerikaner Kies für die Flugbahnen und zweigt heimlich die eine oder andere Ladung gewinnbringend ab. Er lebt mit der Prostituierten Elli in einem Zimmer im „Atlantic“, einem Tanzschuppen mit integriertem Bordell. Als er seine ehemalige Geliebte Inge, nunmehr US-Offiziersgattin, wiedertrifft, flackert die alte Leidenschaft wieder auf...

Käutners schonungslose, unaufdringlich virtuose Abrechnung mit der Wirtschaftswunder-Ära und der Wiederbewaffnung ist eine vergessene Sternstunde des deutschen Nachkriegskinos und der Gipfel des „German Noir“, der ein tief verwundetes, gespaltenes Land, voller Kriegsversehrter, gescheiterter Existenzen, Glücksjäger, Hoffungsloser und Sicherheitsstreber zeigt. Damals wurde der Film als Desaster und antisemitisches Machwerk attackiert, woraufhin Käutner für den Verleih entschärfende Selbstzensur übte. Gezeigt wird die Erfassung mit der umstrittenen Szene um den die G.I.-Rotlichtbar betreibenden Holocaust-Überlebenden – und dem originalen Finale, dessen Konsequenz noch immer erschüttert. --> https://de.wikipedia.org/wiki/Schwarzer_Kies

| Dezember | Mo 3.12. | Di 4.12. | 20.15 Uhr |

Denk ich an Deutschland in der Nacht

Deutschland 2017, Regie: Romuald Karmakar, mit Ricardo Villalobos, Sonja Moonear, Ata Macias, Roman Flügel, David Moufang (Move D), DCP, 100 Min.

„Denk ich an Deutschland in der Nacht“, dessen Titel aus Heinrich Heines Gedicht „Nachtgedanken“ (1844) stammt, ist die vierte dokumentarische Auseinandersetzung des Regisseurs Romuald Karmakar mit der deutschen elektronischen Musik- und DJ-Szene. Sein formal hochkonzentriertes und komplexes Porträt vermittelt entscheidende Aspekte einer Musikkultur: Die Entstehung und Entwicklung der elektronischen Tanzmusik in Deutschland und ihrer internationalen Bedeutung. Fünf DJs und Musiker hat Karmakar bei ihrer Arbeit im Studio und im Club, auf der Bühne oder in der Natur mit der Kamera begleitet. Dabei geht er den Fragen nach: Wie filmt man am besten Musik? Und welche visuellen Signaturen hinterlässt sie?

Die gefilmten Interviews mit ihren zündenden Reflexionen und weit schweifenden Gedankenflügen entfalten ihre eigenen musikalischen Qualitäten und verbinden sich mit dem Atmosphärischen der Orte und Schauplätze und der eigentlichen Sprache der Musiker: dem Sound der Musik, der in den Dialog mit dem Publikum tritt. „Musik ist eine körperlose Art zu reisen“, sagt Move D.

--> www.rapideyemovies.de/denk-ich-an-deutschland-in-der-nacht/



| Galerie im Schaukasten | in der Bindstraße |

Wort-Bild-Paare / 5

Wir setzen die von Bernd Volk im Mai 2017 initiierte und durch seinen plötzlichen Tod im Mai dieses Jahres ins Stocken geratene Serie fort. Jeweils drei Teilnehmer bringen einen vorgeschlagenen Begriff (es darf sich auch um einen ganzen Satz handeln) wie „Wangener Welten“ oder „Nachrevolutionäre Bewusstseinskrise“ mit einem Bild zusammen, wodurch zum gleichen Begriff drei unterschiedliche „Wort-Bild-Paare“ entstehen.

Weiße Wand empfiehlt...

Im Oktober gibt es wieder neue DVDs für die Stadtbücherei im Kornhaus zum Ausleihen:

- **Als die Sonne vom Himmel fiel**, Schweiz 2015, von Aya Domenig
- **Peter Handke – Bin im Wald. Kann sein, dass ich mich verspäte**, Deutschland 2016, von Corinna Belz
- **Die Nile Hilton Affäre (The Nile Hilton Incident)**, Schweden, Deutschland, Dänemark 2016, von Tarik Saleh